

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



11. Jahrgang

Nr. 21



15. Oktober 1938

HZ VIII



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Unsere Arbeitskameraden im Martinwerk

Zu den Betrieben der August Thyssen-Hütte A.-G., in denen Stahl hergestellt wird, zählen neben den Thomaswerken die Martinwerke und das Elektro-Stahlwerk. Was tagaus, tagein in den Thomaswerken geleistet werden muß, haben wir unseren Arbeitskameraden bereits ausführlich gezeigt. Sie sollen nun erfahren, welche Aufgaben in den Martinwerken zu lösen sind, wie hier Stahl hergestellt wird und welche Arbeit dabei von den in einem Martinwerk beschäftigten Arbeitskameraden gefordert werden muß. Es ist im Rahmen eines Artikels natürlich nicht möglich, unsere Arbeitskameraden durch sämtliche Martinwerke der August Thyssen-Hütte A.-G. zu führen. Wir begnügen uns deshalb mit einem Besuch des Martinwerkes 2, Hamborn. Nicht so wichtig und fanatisch aufbrausend wie wir es bei den Thomaswerken erlebten, schlägt uns hier die Melodie der Arbeit entgegen. Doch kaum sind wir die Stufen zur Ofenbühne emporgestiegen, so sehen wir, daß auch in einem Martinwerk Tag für Tag Arbeit geleistet werden muß, die uns mit Staunen und Ehrerbietung erfüllt. In langer Reihe, schnurgerade ausgerichtet, stehen die mächtigen Ofen da. Die Glut, die aus den kleinen Löchern, den Schaulöchern, herausleuchtet, die sich in den Türen der Ofen befinden, zieht wie magische Lichter den Besucher an, weckt in ihm den Wunsch, zu erfahren, wie in den großen muldenförmigen Becken der Ofen aus einem Gemisch von Roheisen und Schrott Stahl entsteht. Während nämlich im Thomaswerk der Stahl nur aus Roheisen erzeugt wird, bildet in einem Martinwerk entweder Roheisen oder ein Gemisch von Roheisen und Schrott Ausgangsstoff für die Stahlerzeugung. Unser Martinwerk 2 gibt Gelegenheit, das sogenannte Roheisen-Schrott-Verfahren kennenzulernen. Wir finden hier sechs Ofen, von denen vier normal 140 Tonnen und zwei Ofen je 55 Tonnen ausbringen können. Der Ofenbühne ist auf der einen Seite der Schrottplatz vorgelagert, während sich auf der Rückseite die Gießhalle anschließt. Der Schrott wird von Kränen mit Hubmagneten zur Ofenbühne befördert und in muldenförmige Eisenkästen geschüttet. Ein eigens zu diesem Zweck gebauter Kran, der Chargierkran, bringt die gefüllten Mulden zu den Ofen, fährt sie ins Ofeninnere hinein, um sie hier auszuschütten. Mit den Mulden führt der Chargierkran auch den Ofen Kalk zu, der, wie im Thomasprozeß, die Aufgabe hat, während des Umwandlungsprozesses bestimmte unerwünschte Nebenbestandteile des Eisens, wie Phosphor und Schwefel, aus der Schmelze zu entfernen. Der Arbeitskamerad, der den Chargierkran fährt, muß schon sehr gewandt sein, denn in nicht weniger als zwölf Bewegungsrichtungen hat der Kran zu arbeiten.

Der Martinofen besteht aus einem muldenförmigen Becken, das aus feuerfestem Material aufgebaut ist. Gestützt durch Eisenkonstruktionen, erheben sich um dieses Becken, Herd genannt, vier feuerfeste Steinwände, die das steinerne Gewölbe tragen. Je nach Größe des Ofens befinden sich an der Vorderwand mehrere Öffnungen, die durch an Ketten hängende, elektrisch auf- und abziehbare

Türen geöffnet und geschlossen werden können. Durch die Schaulöcher der Türen beobachtet der Schmelzer den Verlauf des Schmelzprozesses. In der Rückwand des Ofens befindet sich in der Mitte über der Herdsohle ein Abstichloch, durch das der Ofen nach Fertigstellung der Schmelze entleert wird. Durch ein zweites, seitlich angebrachtes Loch wird das flüssige Roheisen eingekippt. In den Seitenwänden befinden sich Zuflussöffnungen für Gas und Luft. Die Öffnungen sind so angebracht, daß die Luft über dem Gas einströmt und so den Gasstrom auf das Eisenbad drückt. Die zu den Öffnungen führenden Gas- und Luftkanäle in der Ofenwand sind schräg nach unten gebaut, und zwar die Luftkanäle schräger als der Gaskanal. Auf diese Weise erreicht man, daß Gas und Luft sich schon vor Auftreffen auf das Bad mischen und dieses Gemisch auf der Badoberfläche entlanggeführt wird. Im Augenblick der Mischung von Gas und Luft setzt die Verbrennung ein, die Temperaturen von ungefähr 2000 Grad erzeugt. Die Gas- und Luftkanäle stehen mit den beiderseitigen Ofenköpfen in



Blick auf die Ofenbühne

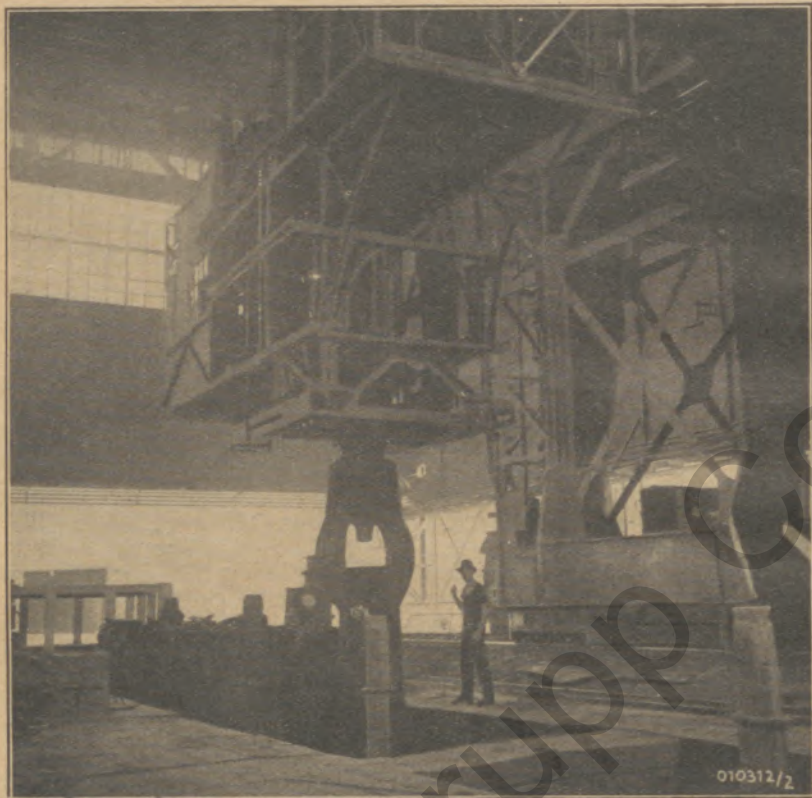
Verbindung, die senkrecht nach unten führende Kanäle umschließen, die in den unter dem Ofen liegenden Gas- und Luftkammern einmünden. In diesen Kammern, von denen sich unter jeder Ofenhälfte je eine Gas- und eine Luftkammer befinden, wird Gas und Luft vorgewärmt, und zwar geschieht dies in ähnlicher Weise, wie wir es bei der Luftvorwärmung bei den Winderhitzern des Hochofens schon kennenlernten. Als vorzuwärmendes Heizgas wird ein Gemisch von Hochofengas und Koksereigas benutzt.

Die Umwandlung des Gemisches von Schrott und Roheisen in Stahl geschieht folgendermaßen: Der vom Chargierkran mit Schrott und den nötigen Zuschlägen, bestimmten Mengen Kalk, vollgepackte Herd des Ofens wird von dem Gas-Luft-Gemisch umspült, das, verbrennend, allmählich den Schrott schmilzt. Einige Zeit später, nachdem aller Schrott geschmolzen ist, setzt durch die Verbindung des Kohlenstoffes des eingeführten flüssigen Roheisens mit dem Sauerstoff des geschmolzenen Schrotts eine Kochbewegung ein. Diese Kochbewegung, das Durcheinanderwirbeln des Bades, ist nötig, um die geschmolzene Masse gleichmäßig zu erwärmen, ferner, damit alle Eisenteile der Schmelze mit den Stoffen in Berührung kommen, die zur Säuberung und zur Erzeugung eines Stahles von bestimmter Zusammensetzung dem Bade zugeführt werden. Solche Stoffe sind z. B. Kalk, Erz und Flußmittel. Sie bilden mit Teilen der Legierungssäße eine Schlacke, die auf dem Eisenbad schwimmt. Würde nur der Schrott eingeschmolzen, der ja aus einer Reihe verschiedener Eisensorten von unbekannter Zusammensetzung besteht, so erhielt man einen Stahl von willkürlicher Zusammensetzung. Außerdem würde der Stahl noch alle Unreinigkeiten des Schrottes enthalten und damit für uns unbrauchbar sein. Durch die Schaulöcher der Türen beobachtet der 1. Schmelzer immer wieder das Fortschreiten des Schmelzprozesses und den Erfolg der nach dem Einfüllen des Roheisens beginnenden Feinarbeiten.

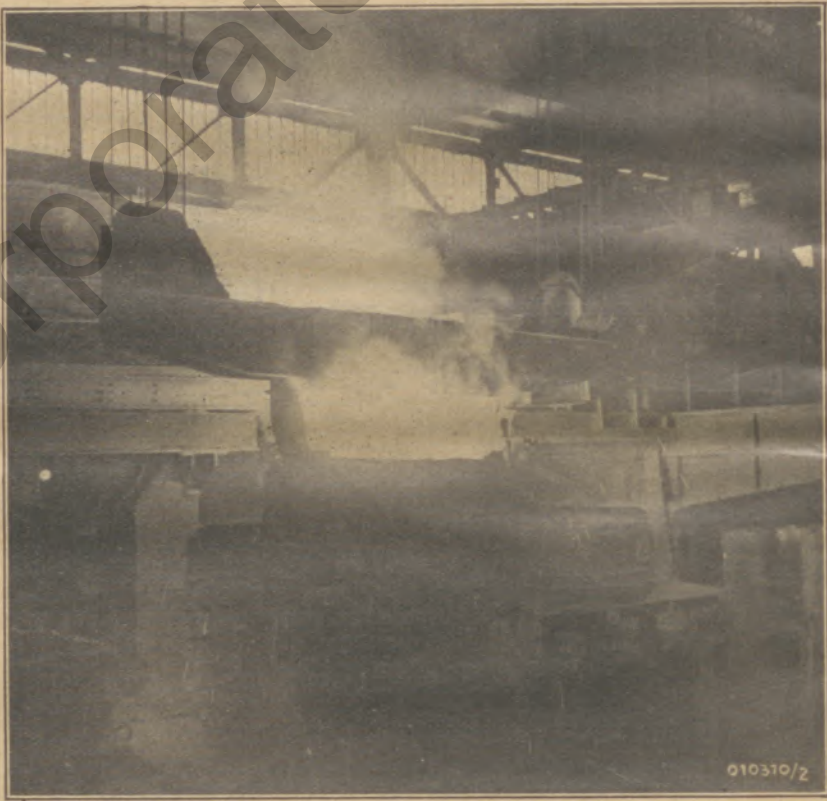
Wenn die Schmelzung fertig ist, wird das Stichloch geöffnet. Ueber eine



Die Pfannen werden fertiggemacht

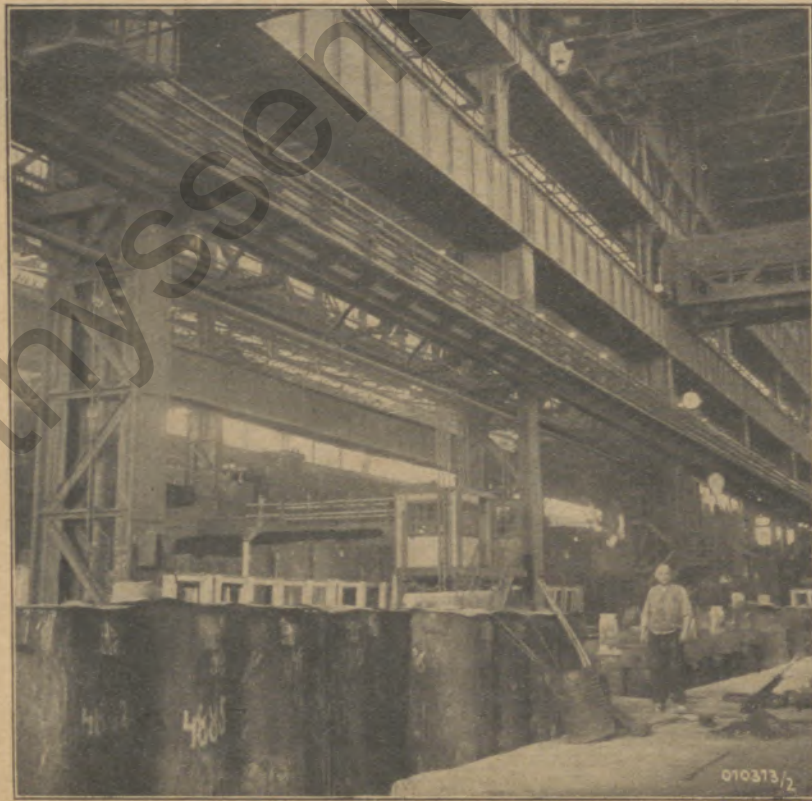


Die Kokillen werden gestellt



Aufn. (4): Theo Meister

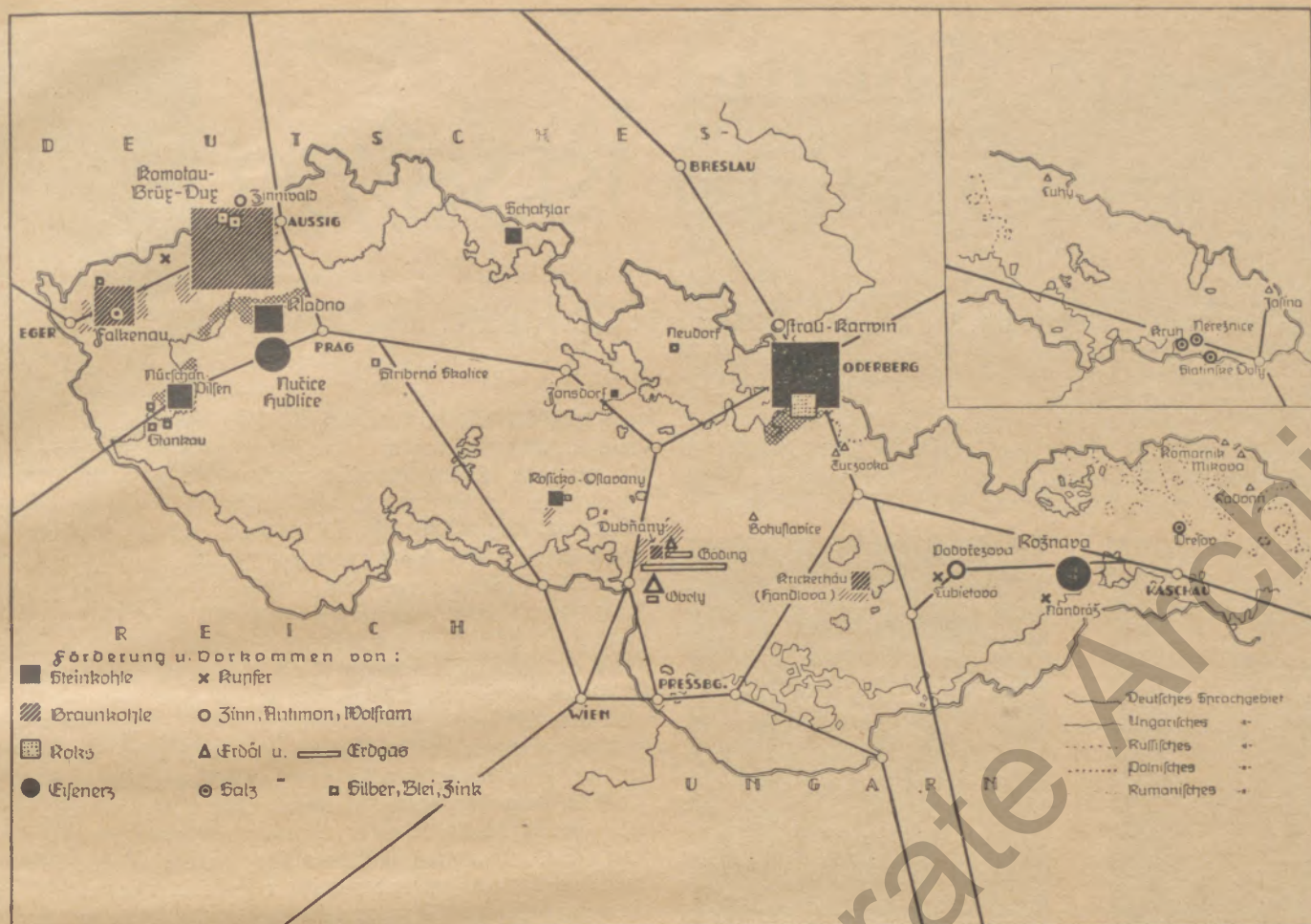
Abstich eines 140-Tonnen-Ofens



In der Gießhalle des Martinwerks 2, Hamborn

Rinne fließt der Ofeninhalte in eine Stahlpfanne, die am Kran unter der Rinne hängt. Bei modernen Martinöfen, wie wir sie im Martinwerk 2 sehen können, ist der ganze Ofenkörper mit Ausnahme der Ofenköpfe kippbar aufgebaut. Beim Abstich wird der Ofen langsam gekippt, so daß der Stahl ausfließen kann. Die gefüllte Stahlpfanne wird vom Kran zu der Stelle befördert, wo der Stahl in die Kokillen abgegossen wird, und zwar fließt er in den sogenannten Gespannen erst durch ein Trichterrohr aus feuerfesten Steinen nach unten, dann durch gemauerte, waagerechte Kanäle und steigt hierauf gleichzeitig in mehreren Gießformen hoch. Das Fertigmachen der Pfannen sowie der Gespanne in der Gießgrube erfordert ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und Sorgfalt, um Fehlschläge, wie z. B. undichten Sitz des Pfannenstopfens im Ausguß oder Durchbrechen eines Gespannes, zu vermeiden. Kleine Fehler können hier zu großen Ausfällen führen. Ueberhaupt ist das Tagewerk unserer Arbeitskameraden in den Martinwerken nicht leicht. Ein in langjähriger Erfahrung gereiftes Können muß von ihnen verlangt werden. Hinzu kommt, daß sie alle ihre Arbeit mit äußerster Gewissenhaftigkeit zu erledigen haben. Bei unserem Rundgang durch die verschiedenen Produktionsbetriebe unserer Werke, vor allem aber in den Thomaswerken, lernten wir bereits verstehen, in welchem Maße das Versagen eines Arbeitskameraden empfindliche Störungen, unter deren Folgen gleich eine ganze Reihe anderer Kameraden, manchmal sogar ein ganzer Betrieb, zu leiden hat, verursachen kann. Was für die bereits geschilderten Betriebe gilt, trifft auch für unsere Arbeitskameraden von den Martinwerken zu. Auch sie bilden wichtige Glieder im Gesamtbetrieb der August Thyssen-Hütte A.-G. und dürfen nie vergessen, daß sie durch ihre Arbeit inmitten einer Gemeinschaft stehen, in der jeder nur dann zu höchster Entfaltung kommen kann, wenn alle in restloser Pflichterfüllung sich zu einem Höchstmaß an Leistungen aufschwingen.

T. M.



010208/20

Mineralschätze in Deutsch-Böhmen

In der Geschichte Böhmens, ob man sie politisch oder wirtschaftlich betrachtet, muß man von den Bodenschätzen sprechen, die dieses Land schon frühzeitig begehrenswert machten.

Bergbau wurde sicherlich schon von den Markomannen getrieben, und als im Jahre 1250 Iglau, die deutsche Stadt auf der Böhmischo-Mährischen Höhe, von König Ottokar I. eine Bergordnung erhielt, bestand das Bergschöppengericht bereits sechzehn Jahre in Iglau, und die Chroniken berichteten von einem mehr als fünfhundertjährigen böhmischen Bergbau.

Daß dieser Bergbau von deutschen Knappen getrieben wurde, ist geschichtlich erwiesen, trotzdem tschechische Geschichtsfälscher mit allen Mitteln versuchten, den Slawen die Auffindung und Förderung der Mineralien zuzuschreiben.

Große Teile dieses uralten Bergbaugesbietes kommen nun wieder heim ins Reich. Allerdings hat der tschecho-slowatische Staat sich keine Mühe gegeben, das Land geologisch zu erforschen und die Mineralindustrien auszubauen, und was bisher an Kenntnissen der Bodenschätze vorliegt, ist von der Sudetendeutschen Partei erforscht worden.

Braunkohle und Steinkohle

Die Braunkohlenlagerstätten ziehen sich fast geschlossen von Eger über Falkenau—Karlsbad—Komotau—Brünn—Teplitz bis zur Elbe. Das entspricht einer Längserstreckung von rund 180 Kilometer. In diesen Lagerstätten schätzt man die Braunkohlenvorkommen mit 10 Milliarden Tonnen im Gebiet Brünn—Teplitz—Komotau, 1,6 Milliarde Tonnen in den beiden anderen Kohlenbecken Falkenau—Elbogen—Karlsbad und Egerland. Die Braunkohlenförderung in Sudetendeutschland — die Gruben sind durchweg schlechter ausgenutzt als in Deutschland — entspricht einem Zehntel der deutschen Förderung, die Lagerbestände einem Fünftel der deutschen. Durch systematische Börsenkunstgriffe gegen den deutschen Besitz gelang es hier wie auch in anderen Industriezweigen, fast den gesamten Braunkohlengrubenbesitz im Sudetenland in tschechische Hände zu bringen.

Die Steinkohlenvorkommen sind unbedeutend gegenüber den Braunkohlenvorräten. Bei Schatzlar—Schadowitz setzen sich die niederschlesischen Flöze von Waldenburg fort. Ihre Vorräte schätzt man auf 78 Millionen Tonnen, auf 45 Millionen Tonnen das Vorkommen bei Pilsen—Mies—Mütschau.

Beachtenswert ist der Anteil der Tschechei am oberschlesischen Revier. Hier liegen auf bisherigem tschechischen Gebiet die Gruben in der Gegend von Mährisch-Ostau. Auf 5 Milliarden Tonnen wird das Vorkommen geschätzt. 100 von 366 Flözen stehen im Abbau. Die Tschechei förderte dort 74 v. H. ihrer Gesamtsteinkohlenförderung. Auf diesem Kohlenreichtum baute sich im Ostauer Gebiet eine bedeutende Eisenhüttenindustrie auf, die zugleich Besitzerin der Gruben ist.

Mährisch-Ostau gehört zu dem Gebiet, in dem abgestimmt werden soll. **Erzvorkommen**

Eisenerze, wenigstens die reichen, scheinen nahezu abgebaut zu sein, aber eine gewissenhafte Bodenuntersuchung muß stattfinden, bevor endgültig darüber Genaues gesagt werden kann. Dagegen befinden sich zahlreiche Eisenwerke in Betrieb, so z. B. in Komotau die Mannesmannröhren-Werke AG., die 8000 Arbeiter beschäftigt. Metallindustrie ist vertreten in Bodenbach, Aussig, Teplitz, Komotau, Karlsbad, Reichenberg, Wernsdorf.

Zinn wird auf der Dreikönigs-Zinn-Grube in Frühbuz gefördert. Zinnhütten stehen in der Gegend von Brünn und in Zinnwald.

Kupfererze bauen die Kupferwerke Böhmen in Aussig ab. Weiter befinden sich noch Kupfergruben in Wernsdorf bei Braunau und in Dürrmaul bei Marienbad.

Manganerze fördert man bei Kuttenberg im Erzgebirge und bei Platten, Wolframerze in der Gegend von Rostau—Neudeck.

Zink bei Karlsbad und Bleierze findet man bei Mies.

In Schneidmühl stellt man auf der Grube Josef-Johann Montanwachshaus her, welches außer nach europäischen Ländern auch nach Amerika ausgeführt wird. Montanwachs wird auf der ganzen Welt nur noch von den Kiebedschen Montanwerken in Halle hergestellt.

Das Graphitvorkommen nördlich von Mährisch-Schönberg und südwestlich von Budweis verdient hervorgehoben zu werden, weil der dort gewonnene Graphit besonders „fett“ ist und sich deshalb vorzüglich zur Bleistiftherstellung eignet.

Radium und Mineralquellen

In Joachimsthal findet man Uranerze. 1518 erhielt Joachimsthal seine erste Bergordnung vom Grafen Schlick. Bereits Jahrhunderte vorher förderte man hier Silber-, Kobalt-, Nickel- und Uranerze. Das Haupterz, die Pechblende, enthält Uranoxyd, Silber, Kobalt, Nickel, Radium, Wismut und Arsen. Als nun das Radium entdeckt war, versorgte Joachimsthal bis 1914 damit die Welt. 1936 wurden 186 Tonnen Uranerze gefördert, aus denen 25 Gramm Radiumsalze und 5 Gramm elementares Radium gewonnen wurden.

Im Tertiär bildeten sich Brüche am Rand des Hochlandes und im Schollenland. Während in den Senken die Braunkohle sich ablagerte, drangen im Böhmischem Mittelgebirge, im Duppauer Gebirge und in Kammerbühl bei Eger Basalte hervor. Diese einstige vulkanische Tätigkeit bezeichnen heute noch Mineralquellen, Geysir und Thermen. Tausende und aber Tausende suchen jährlich Genesung in den warmen Quellen und finden frische Kraft. Die Namen der Städte Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz u. a. sind in der ganzen Welt bekannt.

Hamborns Theater in der Spielzeit 1938/39

Eröffnung der Gemeinschaftsvorstellungen am 26. Oktober mit „Der Vetter aus Dingsda“

In wenigen Tagen, am 19. Oktober, öffnet das Hamborner Theater seine Pforten für die Spielzeit 1938/39. Den Bewohnern des Stadtteiles Hamborn ist mit ihrem Theater die einzige Kulturstätte



Ellen Pfitzner
1. Operettensängerin



Einar Kristjansson
lyrischer Tenor

erhalten geblieben, die ihnen Gelegenheit bietet, in ihren eigenen Mauern persönlichen Kontakt mit beachtlichen Vertretern unserer Künstlerwelt zu behalten und zu pflegen. Daß die Zahl derer, die dies zu schätzen wissen,



Martha Arazym
jugendliche Sängerin

in Hamborn recht groß ist, hat die vergangene Spielzeit gezeigt. In besonderem Maße waren es unsere Arbeitskameraden von der August Thyssen-Hütte A.G. die durch ihre Theaterfreudigkeit dazu beitrugen, den Musentempel an der Kronprinzenstraße zu erhalten. Die Erfolge der letzten Spielzeit veranlaßten die Theaterleitung und die hierfür zuständigen Männer der Duisburger Stadtverwaltung, den Hambornern auch für den kommenden Theaterwinter wieder Gelegenheit zu bieten, ihren Kulturwillen praktisch zu beweisen. Ein Volkstheater im wahrsten Sinne des Wortes hat man den Hambornern erneut sichergestellt. Mit besonderer



Irmgard Busch
Wuppertal

Rücksicht auf die häufig zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Hamborner Theaterfreunde ist der Spielplan zusammengestellt worden. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß selbst minderbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, regelmäßig die Vorstellungen im Hamborner Hause zu besuchen. Schon für 5,60 RM. kann eine Platzmiete erworben werden, die zum Besuch von sieben Opern und Operetten, ferner acht Schau- und Lustspielen und einem Tanzabend berechtigt. Wer 7 Reichsmark anlegt, kann dazu noch vier große Opern in Duisburg ohne Nachzahlung sich ansehen bzw. anhören. Billiger geht es doch wohl wirklich nicht mehr! Für unsere Arbeitskameraden von der August Thyssen-Hütte ist außerdem noch ein übriges getan. Wie im vergangenen Jahre, so sind ihnen

auch diesmal wieder eine Anzahl Gemeinschaftsvorstellungen zugesichert. An vierzehn Theaterabenden werden ihnen zehn Operetten und vier Lustspiele geboten. Am 26. Oktober erhält die Reihe der Gemeinschaftsvorstellungen mit der Aufführung der Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von Rünneke ihren Auftakt. Der Eintrittspreis beträgt für jede Vorstellung 80 Reichspfennig. Der seit dem 1. Januar 1938 durch Gesetz eingeführte Aufschlag für die Altersversorgung der Künstler ist in diesem Preis einbegriffen.

Durch die mit „A.G.“ = August Thyssen-Hütte vereinbarten vierzehn Gemeinschaftsvorstellungen erhält das Hamborner Theaterleben erneut eine Unterstützung von ausschlaggebender Bedeutung. Unsere Arbeitskameraden haben hierdurch aber auch von neuem eine hohe kulturelle Verpflichtung erhalten. Tausende werden sich gerne nachkommen, da sie ja ihren eigenen schönsten Wünschen entspricht. Die Werksleitung hat es allen Arbeitskameraden wieder so leicht wie möglich gemacht, an den Gemeinschaftsvorstellungen teilzunehmen. Die Technik des Kartenverkaufs ist die gleiche wie im vergangenen Jahre geblieben. Die Termine für die



Eva Janowski
Wuppertal

einzelnen Theaterabende sind so gelegt, daß jede Schicht berücksichtigt ist. Diesbezüglich hat ebenfalls die Theaterleitung das Menschenmögliche getan. Der gute Wille zeigt sich bereits in dem für die Gemeinschaftsvorstellungen festgelegten Spielplan. Boraussichtlich werden uns die Duisburger Oper und das Wuppertaler Schauspiel folgende Werke bringen: „Der Vetter aus Dingsda“, „Das Land des Lächelns“, „Die Vielgeliebte“, „Dichter und Bauer“, „Die Fledermaus“, „Die drei Eishären“, „Mädel ahoi“, „Meine Schwester und ich“

und „Für die Katz“. Der Spielplan ist also so angelegt, daß unseren Arbeitskameraden in schöner Weise an den einzelnen Theaterabenden Erholung und Entspannung geboten wird. Die meisten der zur Aufführung kommenden Operetten und Lustspiele sind bekannt und schon ihre Namen genügen, um die Erinnerung an vergnügte Stunden wachzurufen. Wir wollen es uns deshalb ersparen, auf die einzelnen Werke näher einzugehen, zumal wir zu gegebener Zeit hierauf noch an dieser Stelle zurückkommen werden. Arbeitskameraden, Ihr seht, daß allseitig weder Mühen noch Kosten gescheut wurden, um Euch nicht nur schlechtthin das Theater zu erhalten, sondern gleichzeitig auch Stunden der Freude und des Frohsinns zu verschaffen, in denen Ihr alle Mühen und Sorgen das Alltags vergessen könnt. Zeigt Euch dankbar hierfür. Den größten Dienst erweist Ihr hiermit Euch selbst und Euren Angehörigen. Den meisten unserer Arbeitskameraden wird es bereits bekannt sein, daß die Duisburger Oper und das Wuppertaler Schauspiel eine Anzahl Neuverpflichtungen getätigt haben. Die Künstlerinnen und Künstler, die uns auch in Hamborn noch häufig mit ihren Leistungen erfreuen werden, waren fast alle schon an ersten deutschen Bühnen mit bestem Erfolg tätig. Sie bürgen ebenso wie die hervorragende Tradition der Duisburger Oper und das gute Ansehen des Wuppertaler Schauspiels dafür, daß die zur Aufführung kommenden Werke auch bezüglich ihrer Wiedergabe keinen Wunsch offen lassen werden. So ist in jeder Hinsicht eine gewisse Garantie gegeben, die uns den Besuch des Theaters zur besonderen Freude macht.



Heinz Fröhlich
Wuppertal

Theo Mester



Fritz Schröder
lyrischer Bariton

Mit „RdF.“ nach Oberbayern und Tirol

Von Carl Josef Baren, Thyssenhütte, Bahnverband

Tubelnd grüßen wir dich, du wunderschöner deutscher Rhein. Grüßen unser herrliches Rheintal, das Siebengebirge mit dem Drachenfels, Königswinter, den Rolandsbogen, das Mhrtal. Sehen das Deutsche Eck und die Feste Ehrenbreitstein. Rechtsrheinisch stromaufwärts fahrend, sind wir dem Strom unmittelbar nahe. Folgen seinen Windungen, fahren vorbei an grünen Weinbergen und verträumten Rheindörfern und Städten.

Freude und Begeisterung leuchtet aus aller Augen und erfüllt die Fahrtteilnehmer mit einem Hochgefühl, das nur in einer dem gleichen Ziel zustrebenden Gemeinschaft spürbar ist, und Kraft durch Freude weckt. Alle griesgrämigen Hemmungen müssen weichen, um der überall zündenden rheinischen Fröhlichkeit und Heiterkeit Platz zu machen, die oftmals den fremden Weggenossen zum Freunde werden läßt.

In dieser Hochstimmung unserer verheißungsvollen Ferienfahrt nach Oberbayern und Tirol verlassen wir bei Mainz das Rheintal. Erwartungsvoll bricht die Dämmerung herein, denn mit ihr wird uns Gewißheit, daß mit neuerwachendem Tage die Erfüllung unseres gemeinsamen Hoffens naht. In morgendlich dämmeriger Ferne erkennen wir, zuerst nur schemenhaft wie Wolkengebilde, dann immer klarer, die Umrisse der Alpen. Der Blick möchte alle trennenden Hindernisse durchbohren, alle Weiten überbrücken. Plaudern und Scherzen verstummen. Der Mensch ahnt Uebermenschliches — Göttliches.

Endstation. — Der kleine Bahnhof ist bald von einer mit schweren Koffern beladenen Menschenmenge überslutet. In der äußerst schnellen und reibungslosen Verteilung der Urlauberquartiere sowie in der vorzüglichen Feriengestaltung, welche aus gedrucktem Programmheft zu sehen ist, zeigt sich so recht die bis ins kleinste sorgfältig vorbereitete Arbeit der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

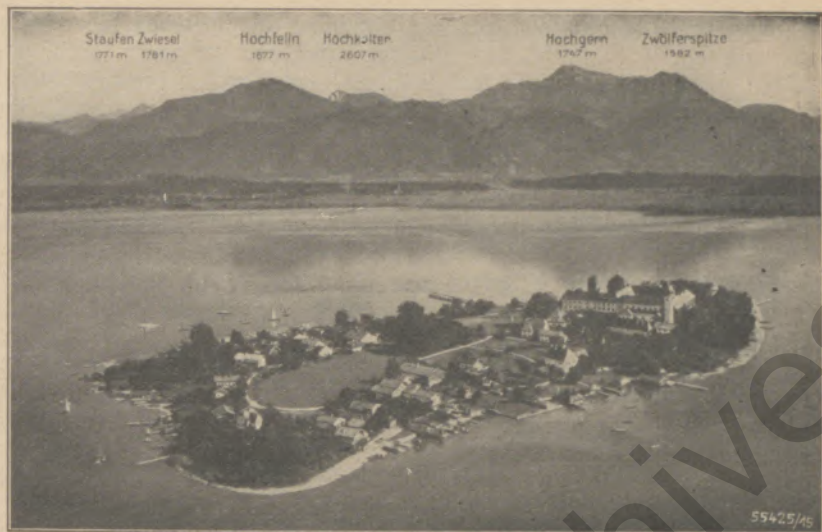
Am Fuße der Berge wohnend, bedeutet die programmgemäße Besteigung der Kampenwand, mit erprobten Bergsteigern, ein besonderes Erlebnis. Nur einige Mutige dringen bis zum Gipfelkreuz vor; das Gros bleibt in den Almhütten auf der Strecke. Am gleichen Abend wurde uns eine große Freude zuteil. Beim Sonnenuntergang übergoß die Abendsonne mit glühend rotem Schein die unbedeckten Kronen der Alpen. Die bewaldeten



Schloß Herrenchiemsee



Berchtesgaden mit Watzmann



Fraueninsel im Chiemsee

ten Höhenzüge und Almen kontrastierten hiergegen fast nachtdunkel. Ein phantastisch schönes Bild, bei dem die Spitzen der Berge zu glühen schienen. Alpenglühen!

Die erste gemeinsame Sonderfahrt

läßt uns die Zweckmäßigkeit und große Bedeutung der Reichsautobahn in den Bergen erkennen. Fast flachlinig und durch sanfte Windungen, geringe Steigerungen und Gefälle unterbrochen, ist die Bahn eine Meisterleistung deutscher Technik, welche wir voll stolzer Bewunderung betrachten. Zur Erlangung der Gradlinigkeit mußten ungeheure Erdmassen bewegt werden. An Seen entlang wurden Stützen bis neun Meter tief eingelassen. Täler überspannende formschöne Brücken dienen dem gleichen Ziel. Leicht über die gerade Strecke gleitend, befahren wir die bis zur ehemaligen Reichsgrenze ausgebaute Reichsautobahn. — Wir sind in Oesterreich. Die schöne, immer noch mit Fahnen der Bewegung geschmückte Stadt Salzburg nimmt uns gastlich auf. Wir besichtigen die bis zu urchristlichen Zeiten zurückreichenden Katakomben, die Salzburg, alte Gebäude, herrliche Kirchen, den Dom, die Wirkungsstätte Amadeus Mozarts und Joseph Haydns, das Festspielhaus, welches in diesem Jahre auf Wunsch der Reichsregierung mit seinen hochkünstlerischen Darbietungen im Mittelpunkt des Interesses stand.

Weiter rollt der Wagen durchs Salzachtal, dabei verlassen wir wieder Oesterreich. Inmitten der riesigen Bergwelt sehen wir den scharfzackigen, wuchtig und gewaltig alles überragenden, königlichen Berg — den Watzmann. — Schnell ist Berchtesgaden, jenes weltbekannte Fleckchen Erde erreicht. Zur Linken liegt der Obersalzberg mit dem Haus des Führers. Wir sehen sein Teehaus und das auf Bergeshöhe im Bau befindliche Diplomatenhotel. Die Schönheit dieser Alpengegend wird noch überragt von dem wundervollen, schönsten See, dem Königssee. Unseren Blicken zeigen sich Bilder majestätischer Schönheit. Die Natur hat hier ihr schönstes Füllhorn verschwenderisch ausgeschüttet. Die den See in seiner ganzen Länge einsäumenden Felsen scheinen aus ihm in den Himmel zu wachsen. Zum See herabfallende Wasser gischten schäumend und brodelnd auf. Das Auge ist entzückt vom überaus klaren Smaragdgrün des Wassers, welches eine ungewöhnlich klare Sicht in die Tiefe ermöglicht. Zu all den berausenden Schönheiten gesellt sich die Echowand. Ein Trompetensolo vermittelt uns ein Echo, welches sich bis ins sechsfache vervielfältigen soll. Im Rücken der vorgelagerten kleinen Halbinsel St. Bartholomä ragt die fast steil aufstrebende, gefährvolle, teils schneebedeckte Ostwand des Watzmann empor, welche wegen ihrer schwer zu besteigenden Flächen verwegene Bergsteiger immer wieder zum Erklimmen in ihren Bann zwingt. Der Obersee gehört mit seiner runden, himmelstürmenden Umrandung, die uns Menschen nur zu Pünktchen werden läßt, zur Krönung des Gesamtbildes. Der Abschied von all diesen alpinen Schönheiten fällt wirklich schwer, doch in den Alpen gibt's immer neue Eindrücke. Wie wandelbar ist allein der Anblick desselben Berges von verschiedenen Seiten betrachtet. Durch immer neue Schluchten und Täler, vorüber an schlummernden Seen mit roten und weißen Wasserroten, befahren wir die Alpenstraße, bis uns Bad Reichenhall vom hohen Aussichtspunkt „Zum Schroffen“ den letzten Ruhepunkt vor der Heimfahrt gewährt.

Planvoll eingeschaltete Ruhetage lassen Körper und Geist ausruhen von den vieltausendfältigen Eindrücken, die das Hochgebirge vermittelt, und zu neuem Start vorbereiten. Eine Dampferfahrt auf dem am Fuße der Alpen gelegenen Chiemsee erschließt ein Schloß mit geradezu märchenhafter Schönheit. König Ludwig II. hat auf der Fraueninsel im Chiemsee ein Vermächtnis hinterlassen, das wenigstens in Deutschland ohnegleichen — und in seiner verschwenderischen Fülle Ausdruck eines übersteigerten Schönheitsempfindens ist. Es ist nicht möglich, auch nur annähernd ein Bild all dieser kostbaren harmonischen Gliederungen zu geben. Viele Motive dieses schönheitsdurstigen einsamen Königs sind in ihren Ausführungen nur einmalig und schier unglaublich. So arbeiteten dreihundert Frauen sieben Jahre an den schweren echten Goldbrokatstücken, wovon die Uebergardinen für ein Fenster sechs Zentner wiegen. Bilder gehen nach barockem Vorbild teilweise in die Plastik über. Der Spiegelsaal wird von 2188 Kerzen erhellt, und das ganze Schloß von

über 7000. Wieder besteigen wir den Dampfer und besuchen die nächste Insel, die sog. Fraueninsel mit dem Frauenkloster und dem idyllischen Dörfchen. Erzwungener wechselnder Besitz dieses kleinen Inselreiches hinterließ viele Spuren rücksichtsloser Zugriffe und Kämpfe. Von der abendlichen Sonne beschienen dampft unser Schiff dem Strande zu.

Nach weiteren Tagen der Ruhe rollt diesmal der Wagen eine lange Strecke: 320 Kilometer. Wieder nimmt uns die Reichsautobahn in entgegengesetzter Richtung auf, bis wir abweigend das liebliche und bekannte Bad Tölz an der Isar mit seinen buntbemalten Häuschen und seinem Kurpark betrachten. Wir gelangen zum Kochelsee. Stöhnend schraubt sich der Wagen an der Berggruppe, die zum hochliegenden Walchensee führt, in Serpentin aufwärts, und wir sehen, auf welcher beachtlicher Höhe die Wegebaukunst schon vor vielen Jahren stand, als diese Straße mühsam den Bergen abgerungen wurde und damit Blickpunkte freilegte, die über den tief unten gelassenen Kochelsee einen umfassenden Ueberblick gestatten. Nach Ueberwindung der Steigung breitet sich der malerische Walchensee, welcher durch ein Kraftwerk mit dem Kochelsee verbunden ist, umrahmt von herrlichen Bergen, wie ein grüner Teppich vor uns aus. Gluckend belecken die Wasser des Bergsees die ihn umgürtenden Wege. Enge wildromantische Schluchten der talwärts stürzenden und aufbrausenden Isar nehmen unsere Blicke gefangen. In unmittelbarer Nähe von Garmisch-Partenkirchen streben wir dem berühmten und hübschen Städtchen Mittenwald zu. Schon seit 250 Jahren wird hier die Geigenbaukunst ausgeübt. So sehen wir an vielen Häusern kleine und große Geigen signiert. Offen steht der weithin sichtbare Schlagbaum an der ehemaligen deutsch-österreichischen Grenze.



St. Bartholomä im Königssee

den höchsten Ort, Reith in Tirol (etwa 1130 Meter hoch). In der Erhabenheit der uns umgebenden Alpen haben wir den Höhepunkt des Zirler Berges erreicht. Plötzlich bleiben wir wie gebannt stehen. Es bietet sich uns ein überwältigender Rundblick. Vor uns, tief unten, liegt eine ungemessen weite und herrlich grüne Aue, ein Tal voller Lieblichkeit, mit verstreut liegenden kleinen rotbedachten Tiroler Häuschen. Das Silberband des Inn durchschneidet in grazioser Geschmeidigkeit das breit ausladende Bild, welches durch die seltsam plastische Gestaltung der vorgelagerten Berge und der dahinter sich aufbauenden gigantischen Steinmassive einen Doppelrahmen erhält, der geradezu unwirklich erscheint.

Als ich hoch droben auf dem Berge stand,
Zu Füßen sah ein Tal voll Lieblichkeit,
Durchschnitten von des Inn graziosen Silberband,
Ward mir das Herz unendlich froh und weit.
Wie Pilze rings verstreut die Häuschen stehn,
So ich's von Bergeshöh' erblicket,



Innsbruck mit Blick auf die Kettenbrücke



Mahnmal
in der
Feldherrnhalle

Und wie zum Rahmen sich die wucht'gen Felsen ziehn
Um dieses Bild, das jedes Herz beglückt,
Und höher schlagen läßt auf stolzen Höhen.
Mein deutsches Vaterland wie bist du schön.

Zu Tal gehend sehen wir die Ruine Fragenstein und die in schwindelhöhe an der Martinswand über hochgespannte Brücken führende und in viele Tunnel verschwindende Eisenbahn.

Innsbruck! Die Hauptstadt Tirols nimmt uns auf. Pulsierendes Leben, reger Verkehr, schöne Straßen, schmutze Häuser, Denkmäler, sehenswerte Kirchen mit vielen Kostbarkeiten und prachtvolle deutsche Menschen, die nicht alle dem Grundsatz huldigen: „Mei Ruh will i han“. Dem Freiheitskämpfer Andreas Hofer haben die Tiroler außer dem Denkmal im Herzen auch ein Denkmal in Stein gesetzt. „Sein“ Iselberg war wohl der schönste und geeignetste Platz dazu. „Innsbruck ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen...“ Ein Blick noch fliegt zur Hungerburg hinauf, und dann fahren wir viele Kilometer immer durchs schöne Inntal. Wir grüßen das Zillertal. Bald ist die Stadt Ruffstein in Tirol mit der in dem romanischen Bau der Feste Gerolsdorf-Ruffstein errichteten Heldenorgel erreicht. Es ist dies die einzige und eigenartigste Freiorgel, die zur Erinnerung an die in den Alpen gefallen Krieger erbaut wurde. Sie weicht in technischer Beziehung stark von den Kirchen- und Konzertorgeln ab und läßt ihre Stimme nicht im engen Raum, sondern über das ganze Städtchen und viele Kilometer darüber hinaus ertönen. Selbst Glocken klingen, von Organistenhand gespielt, in die dämmernde Nacht.

Durch herrliche Gebirgslandschaften, die hohe Salve und Raisergebirge rechts, Mangfallgebirge links mit dem Wendelstein, so fahren wir beglückt wieder heim zum Chiemsee.

Beschauliche Stunden der Ruhe lassen rückblickend das Gesehene nochmals durchleben und fast wehmütig empfinden wir, daß die Abschiedsstunde schon bald schlägt. Sehr viele Einheimische geben den Gästen das Geleit zum Bahnhof. Hier mußte selbst der kritischste Beobachter in eindeutiger Weise feststellen, daß die ehemaligen Spaltungen und scheinbaren Gegensätze durch die Bemühungen der Reichsregierung sich heute in aufrichtige und herzliche Volksverbundenheit umgewandelt haben. Lange noch winkten Heimkehrende und Zurückbleibende sich ein freudiges „Auf Wiedersehen“ zu.

Nochmals hält der Zug, und damit ist die letzte Etappe unserer Ferienreise erreicht. Wir sind in München, der Hauptstadt der Bewegung! Voller Spannung besteigen wir am Bahnhof eines der bereitstehenden 180 Autos, um durch die Rundfahrt Münchens politische und historische Erinnerungsstätten kennenzulernen. Durch die überaus packenden und erhebenden Weihestätten aufs tiefste beeindruckt, werden die kämpferischen Zeiten des Umbruchs der Nation vor unserem geistigen Auge wieder lebendig. Sie sollen uns ein ewiges Mahnmal bleiben.

Reich beschenkt kehren wir heim. Bei allen, die mit offenen Augen und offenem Herzen die wundervolle Ferienfahrt erlebten, wurden die höchsten Erwartungen weit übertroffen. Hierfür gedenken wir dankbar unseres Führers Adolf Hitler, der durch die Organisation die Möglichkeit für solche Ferienreisen schuf, zur Verwirklichung der Parole:

„Kraft durch Freude“

Der Alte Frik in Hamborn

Der entzückte Klostergeist

Der große Preußenkönig besuchte einst auf einer Besichtigungsfahrt am Niederrhein die alte Prämonstratenser-Abtei Hamborn und wurde hier von dem Abt Ferdinand von Dündel mit allen ihm zukommenden Ehren empfangen. Dem Herrscher gefiel es ausnehmend gut bei den Klosterleuten, und er war in bester Laune. Der Gastgeber zeigte dem hohen Besucher Kirche, Kloster und Abteigarten, und der König rief ein übers andere Mal begeistert aus: „Was für ein hübscher Ort! Herr Abt, wie entzückend ist es hier!“ Ein Mönch aus der Begleitung fügte jedem dieser Ausrufe ein „traneuntibus“ hinzu. Der König wurde von einem Adjutanten darauf aufmerksam gemacht und wollte wissen, was er damit meine. „Majestät, ich meine, daß es hier schön für die Vorübergehenden ist, aber nicht für die, die hier bleiben müssen.“

Der Willkommgruß des Esels

Am 14. te Vohshof bewillkomme den ruhmgekrönten Preußenherrscher eine Abordnung von Landeuten aus der Bauernschaft, die zugleich allerhand Anliegen vorzutragen hatten. Ein weißhaariger Rötter hatte gerade seine Rede begonnen, als ein Esel, der etwa zwanzig Schritt weiter stand, mächtig zu schreien anfang. „Aber, meine lieben Leute“, sagte da lachend der König, „einer nach dem andern, wenn's beliebt! Ich verstehe so nichts.“

Da schlug der Bauer, dem der Esel gehörte, auf das störrische Tier ein, und gleich trat ein Hölbling dazwischen. Nun zog der schallhafte Pächter den Hut vor seinem Grautier und sprach: „Verzeiht, Herr Esel, ich wußte nicht, daß ihr hierzulande so gute Freunde habt.“

Das Rezept der Lebensverlängerung

Als der Alte Frik an Hinkelmanns Kate in Bruchhausen vorüberritt, gewährte er einen hochbetagten Greis vor dem Hause auf der Bank sitzen. Er stieg vom Pferde und ging auf den alten Mann zu. „Wie alt seid Ihr, Großvater?“ — „Martini werde ich Siebentundneunzig.“ — „Wie habt Ihr denn gelebt, daß Ihr ein so schönes Alter erreicht habt?“ — „Ich habe mich immer an das Rezept eines alten Buches gehalten.“ — „Kann ich dies Buch einmal sehen?“ — „Herr König, das habt Ihr wohl auch zu Hause. Es ist die Bibel. Darin steht gleich vorne die Mahnung: Im Schweige deines Angesichtes sollst du dein Brot essen. An die hab ich mich gehalten, und so bin ich an allen Doktors vorbei in diese Jahre gekommen.“ Darauf zog der König einen Friedrichsdor heraus, schenkte ihn dem Greise und bat ihn, ihm seinen hundertsten Geburtstag zu melden. Er wolle dann nach Bruchhausen zur Witte kommen.

Der kleine Held

In Marzloh musterte der König die Pferde der angrenzenden Bauernschaften. An Benmanns Hoff bemerkte er einen Buben, der mit zwölf andern auf Stedenpferden exerzierte. Er lächelte über den kleinen Rittmeister, sah ein Weibchen zu und sagte dann: „Der könnte einmal ein guter Soldat werden.“ Da stürzte der junge Heerführer beim Angriff so, daß ihm das Blut aus der Nase lief. Er setzte sich aber wieder auf seinem Stedenpferd zurecht und trug das Gefecht weiter vor. Der König rief ihm zu: „Mein Kind, geh nach Hause und laß dir das Blut abwaschen!“ Da antwortete der Knabe: „Das geht nicht, sonst ist die Schlacht verloren. Ich bin ja auch noch gar nicht tot, sondern bloß verwundet.“ — „Wie heißt du, Kleiner?“ fragte der Alte Frik. „Op gen Rhein.“ — „Wo ist dein Vater?“ — „Auf der Papiermühle.“ Der König merkte sich das und ließ dem Alten von Zeit zu Zeit fünf Taler zur Erziehung seines Sohnes auszahlen.

Dr. M.

Jubilarehrungen

Zelle 4 (Kraftanlagen), Thyssenhütte

Im schön geschmückten Versammlungsraum hatte sich die Gefolgschaft der Zelle 4 mit ihren Vorgesetzten zu einer kurzen Betriebsfeier versammelt. Es galt, den Arbeitskameraden Obermaschinenist Josef Greßnisch zu ehren, welcher am 16. September auf eine fünfundsiebenundzwanzigjährige Tätigkeit bei der Thyssenhütte zurückblicken konnte. Die Feier wurde eingeleitet mit einem von der Gesangsabteilung vorgetragenen Liedchen. Als dann nahm Betriebschef Goerdts das Wort. Er schilderte den Werdegang des Jubilars und dankte ihm für seine treuen Dienste und für seine Willkürerfüllung. Weiter gab der Redner dem Wunsch Ausdruck, daß der Jubilar noch lange Jahre seine Tätigkeit fortsetzen könne zum Wohle des Werkes, seiner Familie und unseres geliebten deutschen Vaterlandes. In Vertretung des Betriebsobmannes überbrachte Amtswalter Busch im Namen der Arbeitskameraden der Zelle 4 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Anschließend ergriff dann das Vertrauensratsmitglied Borowski das Wort. Im Namen der Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte übermittelte er dem Jubilar die Glückwünsche. Hierauf dankte der Jubilar für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen, worauf dann die Gesangsabteilung noch ein Liedchen zu Gehör brachte.

Zelle 13, Hütte Ruhrort-Weiderich

Im herrlich geschmückten Arbeitsraum des Verwiegens Ferdinand Holz versammelten sich die Kameraden, um diesen zum fünfundsiebenundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläum zu ehren. Zu Beginn der Feier nahm der Betriebsobmann Pg. Glöckner das Wort. Er würdigte in seiner Rede das Wirken des Jubilars in den vergangenen fünfundsiebenundzwanzig Jahren. Gleichzeitig übermittelte er den Gruß der Gefolgschaft. Gruß und Dank im Namen der Betriebsführung überbrachte der Leiter der Verbandsabteilung, Abteilungsleiter Markuss. Schließlich bewegte Dankte der Jubilar allen auf das herzlichste.

Betriebszelle Thomawerke, Hütte Ruhrort-Weiderich

Das seltene Fest der Ehrung gleichzeitig zweier vierzigjähriger Jubilare der Arbeit konnte die Betriebszelle Thomawerke Hütte Ruhrort-Weiderich begehnen. Die Ehrung galt den beiden Arbeitskameraden Heinrich Sturm und Karl Westhoff.

In dem von ihren Arbeitskameraden liebevoll ausgeschmückten Aufenthaltsraum zeichnete in Vertretung des Betriebschefs Dipl.-Ing. Heintges den Werdegang der Arbeitskameraden auf, die in vierzig Jahren ein Stück Geschichte der Werke miterlebt und mitgestaltet hatten. Er sprach ihnen den Dank und die Glückwünsche der Werksleitung aus. Pg. Glöckner als Betriebsobmann fand ebenfalls herzliche Worte der Anerkennung für die beiden Arbeitskameraden. Seine Worte klangen aus in einem Sieg-Heil auf den Führer. Die Feier fand besonders schöne Gestaltung durch die Darbietungen des Gesangsvereins Frohsinn, der, wie so oft, in entgegenkommender Weise das Können seiner Mitglieder zur Verfügung stellte.

Bekanntmachung

Für die kaufmännischen Abteilungen und Betriebsbüros stellen wir Ostern 1939

Kaufmännische und Verwaltungs-Lehrlinge

ein.

Es werden Abiturienten, Schüler mit mittlerer Reife und begabte Volksschüler berücksichtigt. Die Ausbildung erfolgt praktisch und theoretisch; sie ist in beiden Fällen äußerst gründlich.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind an die Berufsberatungsstellen des Arbeitsamtes zu richten, und zwar für Bewerber, die im Stadtteil Hamborn und im Kreise Dinslaken wohnen, an die Berufsberatungsstelle in Hamborn, Hindenburgplatz, und für Bewerber, die in den Stadtteilen Duisburg, Meiderich, Beed und Ruhrort wohnen, an die Berufsberatungsstelle in Duisburg, Mercedeshaus, Sonnenwall 73.

Die Bewerbungen sind möglichst sofort einzureichen.

August Thyssen-Hütte A.-G., Personalabteilung

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Bürobeamter
Karl Bieth
Hafenamt
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Personal-
fachbearbeiter
Erik Brands
Personal-
abteilung
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Bürobeamter
Wilhelm Weig
Hafenamt
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Beigehehilfe
Anton Kewewski
Mechanischwerk
Thyssenhütte
eingetr. 14. 10. 13



Kolonnenführer
Friedrich Antert
Bürocherei I
Thyssenhütte
eingetr. 3. 10. 13



Kranführer
Johann Kubina
M.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 7. 10. 13



Dreher
Franz Baumann
M.-B. II
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Pumpen-
maschinenist
Franz Grunwald
M.-B. II
Thyssenhütte
eingetr. 9. 10. 13



Betriebs-
monteur
Jakob Tepa
E.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Kranführer
Karl Voigt
E.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 6. 10. 13



Elektriker
Josef Nowal
E.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 2. 10. 13



Borarbeiter
Wilm. Hordach
Thyssenhütte
eingetr. 6. 10. 13



Schlosser
Mathias Orth
M.-B. II
Thyssenhütte
eingetr. 13. 10. 13



Obermonteur
Bernd Holland
E.-B. II
Thyssenhütte
eingetr. 3. 10. 98



Schlosser
Karl Bachstein
E.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 2. 10. 13



Borarbeiter
Theodor Fiegler
Me. We. So.
Thyssenhütte
eingetr. 1. 10. 13



Wächter
Friedrich Herweg
Werksbau
Thyssenhütte
eingetr. 2. 10. 13



Weichensteller
Karl Kipa II
E.-B. B.
Thyssenhütte
eingetr. 13. 10. 13



Weichensteller
Johann Bronski
E.-B. B.
Thyssenhütte
eingetr. 6. 10. 13



Betriebs-
monteur
Paul Hosenberg
Hafen
Thyssenhütte
eingetr. 7. 10. 13



Stoffwächter
Franz Kubis
Stoffm.
Thyssenhütte
eingetr. 6. 10. 13



Dreher
Otto Koffel
E.-B. B.
Thyssenhütte
eingetr. 2. 10. 13



Schlosser
Alexander Swatowski
E.-B. I
Thyssenhütte
eingetr. 3. 10. 13



Eislagerarbeiter
Gustav Wittuhn
Schmelzbetrieb
Hochöfen
Güßtenbetrieb
eingetr. 6. 10. 13



Eisenträger
Julius Pawlitowski
Schmelzbetr.
Hochöfen
Güßtenbetrieb
eingetr. 13. 10. 13



Hilfsarbeiter
Philipp Lahm
Jur. I
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 6. 10. 98



Pförtner
Anton Bäumer
Verkschuh
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 1. 10. 13



Ummwalzer
Adolf Dreier
Trabstr. I
Niederh. Hütte
eingetr. 9. 10. 13

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Sterbefälle: Sohn von Kurt Poppe.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Josef Weiners, Baptist Schäfer.
Thomaswerk: Ehegeschleichen: Paul Krebs. — Geburten: Ein Sohn: Heinrich Gerke. Eine Tochter:
Johann Walz.
Martinwerk I: Geburten: Eine Tochter: Franz Krause.
Martinwerk II: Ehegeschleichen: Otto Wille.
Schladmühle: Geburten: Ein Sohn: Nikolaus Bauth.
Walzwerk I: Ehegeschleichen: Peter Faber.
Zurichterei I: Geburten: Ein Sohn: Josef Wieswandt. — Sterbefälle: Ehefrau von Bruno Krys.
Zurichterei II: Ehegeschleichen: Wilhelm Scholl, Wilhelm Jungerott. — Geburten: Ein Sohn:
Josef Stamma. Eine Tochter: Gustav Kottke. — Sterbefälle: Ehefrau von Valerian Swatowski.
Zurichterei III: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Runt.
Zurichterei IV: Sterbefälle: Ehefrau von Helmut Kopp.
Walzwerk III: Ehegeschleichen: Nikolaus Wäsch.
Karl Arnold.
H.-D.-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Gusko. Eine Tochter: Berthold Oswald.
Maschinenbetrieb H.-D.: Ehegeschleichen: Bernhard Müller. — Geburten: Eine Tochter: Bernhard
Quast.
H.-D.-Hauptwerkstatt: Ehegeschleichen: Erich Jandt. — Geburten: Ein Sohn: Heinrich Feldkamp.
H.-D.-Betr. Stahlw.: Ehegeschleichen: Hans Lebbing, Albert Lutowski. — Geburten: Eine Tochter:
Bernhard Bender.
Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Paul Schlimmer, Wilhelm Stach, Fritz Priebe. Eine Tochter:
Johann Babue, Johann Reugebauer. — Sterbefälle: Sohn von Heinrich Kampen.
Gafen: Ehegeschleichen: Johann Wesoly. — Geburten: Ein Sohn: Bruno Gaczenki, Wilhelm Simon.
Eine Tochter: Erich Krüger.
Eisenbahn-Werkstatt: Ehegeschleichen: Wilhelm Schwarz. — Geburten: Eine Tochter: Herbert
Sterkes. — Sterbefälle: Tochter von Karl Konrad.
Betriebswirtschaft: Ehegeschleichen: Kurt Christ. — Geburten: Eine Tochter: Hans Lütje.
Chem. Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: Konrad Weß. — Sterbefälle: Ehefrau von Karl
Griffith.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Magazin-Verwaltung: Ehegeschleichen: Hubert Grimm.
Elektrobetrieb: Ehegeschleichen: Kurt Haad. — Geburten: Ein Sohn: Johannes Niehaus.
Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Philipp Pape.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Wills. Eine Tochter: Wilhelm Möhl, Franz Walchat.
Walzwerk: Ehegeschleichen: Josef Eghla. — Geburten: Ein Sohn: Theodor Dolowski, Heinrich Pape,
Josef Kuchenbader.
Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Josef Wohbe. — Sterbefälle: Sohn von Karl van der
Gehden.
Martinwerk: Sterbefälle: Ehefrau von Adam Wüters.
Thomaswerk: Ehegeschleichen: Ferdinand Bentele.
Bauabteilung: Ehegeschleichen: Rudolf Seidl. — Geburten: Ein Sohn: Heinrich Jacobs.

Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Ehegeschleichen: Ignaz Hajbul, Wilhelm Wohlleben.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Josef Will, Fritz Schwarz. — Sterbefälle: Sohn von Heinrich Binder.
Tochter von Leopold Troost.
Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Mubers.
Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Sebastian Ott. — Sterbefälle: Ehefrau von Reinhold Lüd,
Dietrich Kreuß.
Hütte Vulkan: Ehegeschleichen: Franz Thannhäuser.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Elektrobetrieb: Ehegeschleichen: Wilhelm Gepluch.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmittglieder:

- Friedrich Gels,**
Motomobillführer im Eisenbahnbetrieb der Thyssenhütte,
† 22. September 1938 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 53 Jahren.
Friedrich Klepp,
ehemaliger Betriebsingenieur im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich,
seit 1931 nach sechsundzwanzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand,
† 24. September 1938 im Alter von nahezu 70 Jahren.
Franz Holländer,
Arbeiter in der Zurichterei I der Thyssenhütte,
† 2. Oktober 1938 nach zweijähriger Dienstzeit im Alter von nahezu 37 Jahren.
Nikolaus Wille,
Arbeiter im Maschinenbetrieb I der Thyssenhütte,
† 28. September 1938 nach sechsunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 55 Jahren.
Johann Kurth,
Kranführer im H.-D.-Betr. Stahlwerk der Thyssenhütte,
† 21. September 1938 nach zehnundvierzigjähriger Dienstzeit im Alter von 52 Jahren.
Fritz Winkert,
Platzarbeiter bei der Bauabteilung der Thyssenhütte,
† 22. September 1938 nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von nahezu 64 Jahren.
Anton Cwiklinski,
I. Kollisionsmann im Stahlwerk der Niederrheinischen Hütte,
† 27. September 1938 nach vierundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 42 Jahren.
Peter Untelbach,
Erzlarbeiter im Hochöfenbetrieb der Niederrheinischen Hütte,
† 27. September 1938 nach einundvierzigjähriger Dienstzeit im Alter von 40 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!

Dankjagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, besonders der Politischen Zeitung und den Arbeitskameraden der Zelle 4 für die starke Beteiligung an der Beerdigung herzlichen Dank. Wir danken hiermit auch für die Geldspende der Arbeitskameraden der Zelle 4.

Wwe. Joh. von der Weidt und Kinder

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimange meines lieben Mannes, unseres treuergebenden Vaters sagen wir hiermit den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 5 sowie dem Jubiläumsverein unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Ida Bloch und Kinder

Für die uns erwiesene Anteilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Karl Grifflschmidt und Kinder

Für die erwiesene Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Wwe. Franziska Gregier und Kinder

Für die uns erwiesene herzlichste Anteilnahme beim Heimange meines lieben Mannes und unseres unerbittlichen Vaters sagen wir allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Abt. Eisenbahn sowie der Jubiläumsvereinigung und der Werkstapelle unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Wwe. Anna Feld und Kinder

Wohnungstausch

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller, Garten, Badstube und Treppenboden, Miete 20,— RM.
Suche: Fünf-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Stall sowie Keller, Badstube und Treppenboden, Miete bis zu 50,— RM. Rudolf Gerlach, Hamborn, Duisburger Straße 300 a.

Viete: Drei Zimmer.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung in sauberem Hause. Hamborn, Johann-Broweleit-Straße 2 a.

Viete: Zwei Zimmer, Mansarde, Badezimmer, Garten, Speicher und Badstube, Werkwohnung, Miete 34,— RM.
Suche: Fünf- bis Sechszimmer-Wohnung mit Garten, Speicher und Badstube, möglichst in Bruchhäusern oder Beed. August Bögelmann, Hamborn, Fahrstr. 64.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung, große Räume (Werkwohnung), mit Stall und Garten.
Suche: Gleiche Wohnung, auch ohne Stall und Garten. Dembski, Hamborn, Diehlwegstraße 36.

Viete: Vier Zimmer (Werkwohnung) mit Keller, Stall und Treppenboden, Werkstrom, Miete 24,60 RM.
Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung in Hochfeld, Wandheimerort oder Wanheim. Duisburg-Meiderich, Kläffer Straße 15b, II. Etage.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung in Duisburg-Beed und Zwei-Zimmer-Wohnung in Hamborn, Marxstraße.
Suche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung in Duisburg-Beed. Zu sprechen: Samstag nachm. 3 Uhr und Sonntag bis 1 Uhr. Karl Grifflschmidt, Duisburg-Beed, Pestalozzistraße 31, I. Etage.

Bermietungen

Freundlich möbliertes **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten in ruhigem Hause per 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. Hamborn, Mühlenstr. 7, II. Etage.

Gut möbliertes separates **Zimmer** mit oder ohne Pension oder Morgentasse zum 1. November 1938 zu vermieten. Duisburg-Meiderich, Spichernstraße 8, III. Etage.

Sauberes **Mansardenzimmer**, feizbar, an zwei Brüder oder Freunde zu vermieten. Mit Kasse und Wäsche pro Woche 3,— RM. Hamborn-Marploh, Kaiser-Wilhelm-Str. 264, mittlere Etage.

Freundlich möbliertes **Zimmer**, Nähe Bahnhof Ruhrort zu vermieten. Duisburg-Ruhrort, Adolf-Hitler-Straße 8.

Mietgesuche

Suche Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung möglichst mit Stall und Garten. S. Höhnen, Duisburg-Meiderich, Emmericher Straße 98 a.

Berkäufe

Gut erhaltener **Herren-Übergangsmantel**, Größe 56, für 12 RM. zu verkaufen. Hochfeldstraße 108, part.

Gut erhaltener **Ziefbau-Kindervagen**, Marke „Brennabor“, blau, mit Verbed, für 8 RM. zu verkaufen. Sommerfeld, Duisburg-Meiderich, Bülowstr. 7, Ede Mülheimer Str.

Gut erhaltener **Winterüberzieher** und fast neuer Anzug billig zu verkaufen. Duisburg-Beed, Neanderstraße 104, III. Etage.

Kilchschaf, erstes Jahr gelammt, zu verkaufen oder gegen gute Riese zu tauschen. Duisburg-Meiderich, Silberstr. 4.

Photo-Apparat, fast neu, Rollfilm, 6x9 und 4 1/2 x 6, Objektiv 6,3, billig zu verkaufen. Hamborn, Albrechtstr. 26, II. Etg. I.

Gut erhaltenes **Paddelboot** (Zweiflügel, flarr) ganz billig zu verkaufen. Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 192.

Gut erhaltener dunkelblauer **Kindervagen** (Kasten), zu verkaufen. Duisburg-Meiderich, Kronprinzstraße 85, rechts.

Photo-Bergheil, F: 4,5, Solar, 1 Rollfilmlasche 6 x 8, 4 1/2 x 6, 1 Belichtungsmeßer El. Bovi, billig zu verkaufen evtl. gegen Alfordion zu tauschen. Duisburg-Beed, Karl-Albert-Straße 26, obere Etage.

Zwei gute **Milchziegen**, elneinhalb- und dreieinhalbjährig, sowie Ziegenlamm und Heu zu verkaufen. Hamborn, Mäurer Straße 178 a.

Motorrad, 200 ccm, mit kompletter Lichtanlage billig zu verkaufen oder gegen Leichtmotorrad zu tauschen. Zu besichtigen sonntags. Dinslaken-Hochfeld, Holtener Straße 305.

Ziefbau-Kindervagen, blau, sowie Ziehlarre preiswert zu verkaufen, dabeit Garnitur **Holzstuhl**, bestehend aus einem runden Tisch, zwei Stühlen, zwei Gartenstühlen, auch für Diele oder Balkon geeignet, abzugeben. Duisburg-Laar, Rolandstraße 5.

Gut erhaltener **Kindervagen** mit Windduschscheibe und Auflage billig zu verkaufen. Duisburg-Meiderich, Bergstr. 45, I. Etage.

Gut erhaltenes **Anabenfahrrad** billig zu verkaufen. Neubauer, Duisburg-Meiderich, Emmericher Straße 193.

Zweischläfiges **Bett mit Matraße** für 8 RM. — Gebrauchter schwarz. **Nähenherd**, evtl. für Badstube, mit Rohr für 7 RM. abzugeben. Hamborn, Schachtstr. 31, II. Etg.

Gut erhaltener **Kindersportwagen** und **Herrenfahrrad** zu verkaufen. Duisburg-Laar, Jahnstraße 70, II. Etage.

Gut erhaltenes **Kinderschlappstühlchen** sehr billig abzugeben. Hamborn-Marploh, Warbrudstraße 26, II. Etg., rechts.

Gut erhaltener **Kindervagen** billig zu verkaufen. Hamborn, Duerstraße 9, II. Etg., zweimal schellen.

Photoapparat mit allen Schikanen, Platten 9x12, 6x9 Filmpap, Neuwert 150 RM., für 50 RM. zu verkaufen. Duisburg-Laar, Rolandstr. 34, v.

Fast neue **Waschmaschine**, 100 Liter, auf Kugellager, mit Oberkasten (drehsch) zu verkaufen. Kappel, Hamborn, Bergstraße 17.

Den und Stroh, 16 Gänse, zwei Schuppen, Größe 8 x 6 m, zu verkaufen. Ederstraße-Nord, Schmiedendörferstraße 11 (am Bahnhof Holten).

Gutes **Motorrad**, 198 ccm, ganz neu überholt, billig zu verkaufen. Fahrradmotorrad wird in Zahlung genommen. Hamborn, Ulrichstraße 28 a, I. Etg.

Umzugshalber **Wassermotor** billig zu verkaufen. Hamborn, Josefstraße 19 a, II. Etage, rechts.

Waschmaschine mit Wassermotor zu verkaufen. Duisburg-Beed, Adolf-Hitler-Straße 264, obere Etage 2 x.

Neue **Zinnschwämme**, gut erhaltener **Zimmerofen**, **Miele-Ziehmanzel**, **Hochfrequenz-Heilapparat** u. a. preiswert abzugeben. Walsum, Brudmannsweg Nr. 3.

Moderner **Kindervagen**, Marke „Greifflor“, dunkelblau, gut erhalten, billig abzugeben. Schüttler, Duisburg-Hochfeld, Paulusstraße 11, part.

Gut erhaltener **Ziefbau-Kindervagen** zu verkaufen. Duisburg-Beed, Spannagelstr. 5.

Gut erhaltenes **Motorfahrrad** zu verkaufen. Hamborn, Overbrudstr. 123, part.

Noch gut erhaltener **Wochenendwagen** billig abzugeben. Duisburg-Meiderich, Kronprinzstraße 65, part., links.

Kinderschlappstühlchen, Gr. 37 und 39, sowie **Kindersportwagen**, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Hamborn, Ranenbergstraße 45.

Gut erhaltener **Ziefbau-Kindervagen** billig zu verkaufen. Duisburg-Beed, Neanderstr. 19 a, I. Etage, rechts.

Mädchen-Schlafzimmer (weiß), bestehend aus: Kompl. Bett, Badstube mit Spiegel, zweiflügel. Kleiderkasten, Kommode und einem Stuhl, alles gut erhalten, zu verkaufen. Duisburg-Beed, Andreas-Hofer-Straße 31, I. Etage.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Alfordion** mit Klaviertasten, 30 bis 40 Wäsche, zu kaufen gesucht. Rudolf Hübner, Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 75.

Gebrauchter **Kindersportwagen** sowie **Klappstühlchen** zu kaufen gesucht.

Arnold Verholt, Duisburg-Meiderich, Pfingststr. 36.

Gutes, lauberes **Laufstühlchen** zu kaufen gesucht. Frau J. Schmitz, Duisburg-Laar, Werthstraße 41.

Gut erhaltener **Küchenschiff** (für Küche) zu kaufen gesucht. Mfsum, Müllerstraße 22, II. Etg.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptchriftleitung: Vereinigte Werkzeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkzeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus.